

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Vermehrbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im N.-Bezirk 1 M., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 103.

Altenstaig, Samstag den 2. September.

1882.

⊙ Allerlei aus Paris.

Nachdem sich Frankreich durch die bekannte Kammerabstimmung mit Bezug auf Egypten selber zur politischen Unthätigkeit verurtheilt hat, bewegt sich die öffentliche Meinung des Landes in den mannigfachen Widersprüchen. Die zwölf Jahre Friedens und schnellen Wiederaufblühens, die Frankreich hinter sich hat, brachten dem doch sonst so leicht entzündlichen Volke die Ueberzeugung bei, daß im Kriege kein Heil sei, und so blieb man denn im Uebereifer der Friedfertigkeit selbst hinter dem zurück, was eigentlich das Ansehen und die Interessen des Landes erheischt hätten: man ließ den englischen Verbündeten in Egypten völlig freie Hand.

Daß es so gekommen ist, will aber dem „Volke“, das sich seine eigene hausbackene Politik zurechtlegt, gar nicht zu Sinn und die Mißstimmung richtet sich in ziemlich lauter Weise gegen England. Gambetta und seine Zeitungen bemühen sich, jene Gereiztheit abzukühlen, und da dies am besten dadurch fertig zu bringen ist, daß man einen anderen Sündenbock hinstellt, über welchen die Menge herfallen kann, so ist es bei den bekannten Gesinnungen des Exdiktators gar kein Wunder, daß er Deutschland für die Rolle ausersahen hat.

In Wirklichkeit treibt gegenwärtig die Deutschenheze in Paris so üppige Blüten, wie nur je nach dem letzten Kriege. Der deutsche Turnverein hat zunächst erhalten müssen. Derselbe wollte ein Fest feiern, zu welchem — angeblich — auch ein französischer Verein, die „Liga der Patrioten“ eine Einladung erhalten hätte, der sich darüber so empört fühlte, daß er einen großen Skandal ankündigte, wenn die Polizei nicht die Abhaltung des „deutschen Festes“ verbiete. Das letztere geschah denn auch, was in der Patriotenliga große Freude verursachte. Diefelbe hielt sogleich nach Bekanntwerden des Verbots eine große Versammlung ab, in welcher mit allen Kräften das Schüren des patriotischen Hasses besorgt und der Ruf nach „Revanche“ wieder bedenklich aufgefrischt wurde. Die Blätter Gambettas bringen über diese Versammlung lange Berichte und behaupten, daß die dort gesprochenen Worte auf fruchtbarer Boden gefallen sind, dadurch, daß sie alle Patrioten auffordern, ihre deutschen Arbeiter und Kommis zu entlassen, da diese doch nur Spione seien.

Daß unter diesen Umständen der Aufenthalt Deutscher in Paris nichts weniger als angenehm ist, steht außer Frage, und wenn man bedenkt, daß die neue Agitation nur ins Werk gesetzt ist, um das „Volk“ über den Mißerfolg Frankreichs in der auswärtigen Politik hinwegzutäuschen, so wird man geradezu von einem Ekel gegen jenen Politiker erfüllt, dem jedes Mittel recht ist, um sich wieder zur Bedeutung zu bringen.

Das Friedensbedürfnis Frankreichs, welches stark genug war, um das Land von jeglicher aktiven Theilnahme in Egypten fernzuhalten, obgleich daselbst schwerwiegende französische Interessen mit auf dem Spiele stehen, wird das Land auch ganz sicher davon abhalten, sich in einen abenteuerlichen Kampf mit seinem mächtigen Nachbar einzulassen; sollten die Wogen der Revanche-Begeisterung aber gar zu hoch gehen, so wird man sich der guten Dienste erinnern, die bereits vor 7 Jahren ein bekannter, von Berlin nach Paris gerichteter „kalter Wasserstrahl“ leistete. Vor der Hand ist aber nicht zu befürchten, daß die Deutschenheze in Fluß kommt. Der besonnenere Theil

der Bevölkerung überwiegt und so wenig man sonst für Straßendemonstrationen begeistert sein mag, so wird man doch derjenigen, deren Held Herr Gambetta am vergangenen Freitag in Paris war, eine stark symptomatische Bedeutung nicht absprechen können: als der Exdiktator nämlich am Abend jenes Tages aus einem Buchladen trat, wurde er vom Publikum mit Pfeifen und Zischen empfangen. Das ist aber das Schlimmste, was dem Politiker und dem Schauspieler passieren kann!

Tagespolitik.

— Wie es heißt, werden diejenigen deutschen Beamten und Offiziere, welche vor zwei Jahren in türkische Dienste traten, in nächster Zeit nach Deutschland zurückkehren, da sie in ihren Bestrebungen zur Verbesserung der türkischen Verhältnisse auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen wären. Die meisten werden mit dem Bewußtsein zurückkommen, daß alle Voraussetzungen für eine Verbesserung des türkischen Staatswesens fehlen und der Zerfall der Türkei, der asiatischen wie der europäischen, nur noch eine Frage der Zeit ist.

— In vielen Handelskammerberichten wird die Klage über die Höhe der Gerichtskosten wiederholt. In dem Berichte der Düsseldorfer Handelskammer aber werden auch Klagen über Verschleppung der Prozesse laut. Wiederholt sind der Kammer Fälle mitgetheilt worden, in denen in der Berufsstanz der erste Termin zur mündlichen Verhandlung ein Jahr nach der Berufsanmeldung angelegt worden ist.

— Die Stadt Vimerid hat dem wegen Schwähung eines Gerichtshofes zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilten Herausgeber von „Fremans Journal“ in Dublin, dem Unterhausmitgliede Gray, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— Der fünfhundert Mitglieder zählende schweizerische Pius-Verein machte dieser Tage von Locarno aus eine Dampfschiffahrt über den Langen See und wurde, als das Schiff sich der italienischen Seite des Sees näherte, von der dortigen Bevölkerung mit einer Katzenmusik empfangen. Als die Gesellschaft trotzdem landen wollte, verlangten die Italiener die Ablegung des päpstlichen Abzeichens, das jedes der Vereinsmitglieder trug, und zwang, als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, den Verein wieder umzukehren. Die Vorsitzenden der Gesellschaft haben bereits Beschwerde beim Bundesrath eingelegt.

— Gelegentlich der Vorstellung von fünfhundertfünfzehn neu ernannten Offizieren in Peterhof hielt der Zar Alexander III. anstatt der bisher üblichen kurzen Gratulation folgende kriegerische Ansprache, welche nicht nur im Auslande sondern auch in Rußland selbst überraschte: „Ich hoffe, daß ihr wissen werdet, tapfer fürs Vaterland zu kämpfen und die Ehre Rußlands überall zu wahren.“

— Vertrauenerweckend kann man die Politik der Pforte nicht gerade nennen. Vor einigen Tagen noch behauptete eine Note der osmanischen Botschaft in allen Blättern, daß die türkischen Behörden in Syrien und in Tripolis die Sicherheit der Christen und Europäer und überhaupt die Ordnung verbürgen können. Jetzt wird denselben Blättern aus dem französischen Ministerrath gemeldet, daß die Pforte von der Bewegung überflügelt werde und machtlos sei.

— Die Ereignisse in Egypten. Bereits am Freitag hat ein Berichterstatter englischer Blätter den Ort Teb-el-Kabir eingenommen und der Pariser „Figaro“ brachte darüber

ein langes Telegramm mit interessanten Einzelheiten. Die „Agance Havas“ ist sogar den Thatfachen noch schneller vorausgeeilt und hat kurz entschlossen Kairo von der englischen Avantgarde nehmen lassen. In Wirklichkeit rückt General Wolseley zwar vor, aber nicht so schnell, wie die Phantasten der Berichterstatter ihm andichten. Er hält sich an den Süßwasserkanal, der Ismailia mit Kairo verbindet, und hat den Egyptern in mehrfachen Zusammenstößen Verluste beigebracht. Während auf dieser Angriffslinie von den Engländern ein kühner und glücklicher Anfang gemacht worden ist, bleibt die Entwicklung der Dinge vor Alexandrien eine recht lahme und ist man dort über Rekonstruktionsgeschechte noch nicht herausgekommen.

— Die Pforte soll den baldigen Wiederauftritt der Konferenz wünschen, um die Suez-Kanal-Frage zu regeln. Die Pforte besteht, wie verlautet, zugleich darauf, daß Spanien und die Niederlande ebenfalls an den Maßregeln der Ueberwachung behufs Aufrechterhaltung des freien Verkehrs auf dem Kanal theilnehmen. — Das „Memorial diplomatique“ meldet aus London, daß England von Europa das Vorrecht, den Suez-Kanal zu „überwachen“, für zwei Jahre beanspruchen werde.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 29. August. Wie segensreich die Pfennigsparkassen wirken, mag das beweisen, daß unsere Pfennigsparkasse nach halbjährigem Bestehen eine Einlage summe von beläufig 1400 Mark aufzuweisen hat. Diese Summe setzt sich aus lauter kleinen Beträgen von 2 Pf. bis zu 1 M. zusammen, welche von etwa 350 Einlegern herrühren. Da die Einlagen von der städtischen Sparkasse angenommen und verzinst werden, so fallen alle Verwaltungskosten weg und der Zins von 4 pCt. kann den Einlegern unverkürzt gutgeschrieben werden. Es ist nur bedauerlich, daß an der Pfennigsparkasse nur Schulkinder theilnehmen, daß sich aber die konfirmirte Jugend, Lehrlinge und Arbeitsgehilfen, auf die es dabei hauptsächlich abgesehen war, hievon ferne hält.

Altenstaig, 1. Septbr. (Bleibtren's Schlahtge m ä l d e.) Einnahme am 30. und 31. August zusammen 28 M. — Stärkerer Besuch sehr erwünscht.

(Militärisches.) Mit dem neuen Magazin-Gewehr der Gebrüder Mauser soll zunächst das Füsilier-Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 ausgerüstet werden. Die probeweise Neu-Ausrüstung scheint auch noch auf ein zweites Bataillon oder mehrere Bataillone ausgedehnt zu werden. Im Falle eines günstigen Ergebnisses der angeordneten Versuche ist nur ein allmähliges Vorgehen mit der Umwandlung der gegenwärtigen Gewehre in dieses neue Magazin-gewehr beabsichtigt.

Die Polizei in Cannstatt hat lezthm einen alten stiefzufigen Bettler aufgegriffen, der an der Binde um sein hölzernes Bein in einem Papier nahezu 200 Mkr. in Gold verborgen hatte, die er nach und nach erbettelt und in schöne Goldstücke umgewechselt hat. Es ist übrigens bei krüppelhaften Bettlern öfters der Fall, daß bei ihnen beträchtliche Summen gefunden werden. Es ist daher das Mitleid des Publikums nicht immer wohl angebracht.

Neutlingen, 30. August. Sicherem Vernehmen nach wird heute Mittwoch Abend der Direktor der Königl. Kreisregierung, Herr v. Luz, hier eintreffen, um sein Amt anzutreten und findet am Freitag Vormittag um 10 Uhr die feierliche Beeidigung durch

Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern, v. Hölder, statt, welcher zu diesem Zwecke Donnerstag Nachmittag mit Zug 12 Uhr 40 Minuten hier ankommen wird.

In Tübingen machte der dortige Bahnpostier den Polizei-Untersoffizier Mebold auf einen in der Bahnhof-Restaurations weisenden Menschen aufmerksam, der durch seinen auffallenden Geldverbrauch verdächtig erschien. Um dessen Persönlichkeit festzustellen, veranlaßte der Polizei-Untersoffizier den Verdächtigen, ihm auf das Polizeiwachzimmer zu folgen. Auf dem Wege dahin warf der Verhaftete eine feine Damenuhr und einen Theil seines Geldes weg. Auf dem Wachzimmer angekommen, griff derselbe nach seinem Taschmesser und stach mehrmals nach dem Untersoffizier, welcher dadurch eine Verletzung am kleinen Finger erhielt. Im Besitze des Verhafteten fanden sich 27 Mk. in deutschem und ca. 100 Frs. in französischem Geld. Die bei ihm gefundenen Papiere lauteten auf den 22jähr. Kellner Franz Schwarz von Leipzig. Auf dem Bahnhof gab er sich als einen Herrn v. Edel aus.

In Balingen sitzt im dortigen Amtsgerichts-Gefängnis gegenwärtig ein israelitisches Schneiderlein aus Bayern, das einige Zeit die Rolle eines Taubstummen zu spielen für gut befand. Ärztlicher Zuspruch löste ihm aber Ohr und Zunge und so sieht er demnächst seiner Aburtheilung wegen Bagabondage und Fehthens entgegen. Letztlich war der junge Mann so übler Laune über seine Gefangenschaft, daß er seine Kleider total in Stücke riß. Dafür wird man ihm nun einen eleganten Anzug von Pachtuch machen.

Eine originelle Wette hat sich dieser Tage in Neresheim abgespielt. Aus Anlaß eines im Wirthshaus stattgehabten Kleinern Güterverkaufs offerirte der Verkäufer 3 zufällig auch anwesenden, der besseren Gesellschaft angehörigen Herren einen $\frac{1}{8}$ Morgen 8,7 Ruthen großen, mit Haber bestellten Acker sammt dem Haber als Eigenthum, wenn solche den Haber selbst schneiden. Als weitere Zugeständnisse war für die Schmitter ausgemacht: 14 Tage Zeit zum Schneiden, täglich 3 Maas Wein, Abends einen Trunk im Wirthshaus; ferner eine sog. Sichelhänge, wobei auch ein Schwein geschlachtet wird, Alles auf Kosten des Ackerbesizers. Die Wette wurde angenommen und von den Herren auch unter manchen Schweißtropfen, gewonnen. Der Erlös aus dem Acker sammt Ertrag ist für Armentzwecke bestimmt.

(Brandfälle.) Am Freitag Vormittag ist das zur Reimbachmühle bei Binsdorf (Sulz) gehörige Dekonomiegebäude, welches im Sept. 1880 auch abgebrannt ist und im vorigen Jahre neu aufgebaut wurde, wieder bis auf die Stockmauern abgebrannt. Außer des großen Fruchtvorraths ist auch noch ein Stück Vieh mitverbrannt. Dies ist im Lauf von 4 Jahren der 4. Brand in diesem isolirt stehenden Anwesen. Entstehungsurache unbekannt.

Ein deutscher Bürgersmann aus fernen Tagen.

Geschichtsbild von Joseph Rank. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür nach der Vorstür und der junge Harter, verstimmt, die linke Hand in ein Schnupftuch verwickelt und an der Brust unterm Rock verbergend, trat herein.

Frau Graff erblickte ihn zuerst und eilte ihm mit dem Ruf entgegen: „Harter, wie sehen Sie aus? Was gibt's? Sie sind verwundet?“

„Wollte Gott, das wäre das einzige Unglück, das geschehen,“ sagte Harter bleich und zu Boden sehend; „ein Unheil ist losgebrochen, das uns, das hunderte von Familien, das die ganze Stadt dem Untergange überliefert wird!“

„Ich hoffe, das sind übertriebene Worte,“ sagte Graff hinzutretend. „Zur Sache, was ist geschehen?“

Harter suchte sich zu fassen und erzählte dann: „Sie wissen, daß ich vorhin mit Ihrem Sohne nach dem Thore gieng, um den Einzug französischer Truppen mit anzusehen, es war eine Compagnie welscher Bundesruppen welche in die Stadt einzogen. Ich weiß nicht, wer durch Mienen oder Worte Anlaß gab, daß Ranz entstand zwischen Bürgern und Soldaten; plötzlich brechen einige der letzteren aus Reih' und Glied, fällen das Bajonett, stürzen auf die nächste Schaar Zuschauer los, verwunden und treiben sie aus einander, worauf sich andere mit Steinen, Beilen und Knütteln bewaffnen und den Kampf allgemein machen. Ein Schuß aus einem Fenster entbindet die Truppen vollends aller Rücksicht — Dechargen auf Dechargen folgen — die Bürger auch nicht müßig, halten sich geschlossener zusammen; wer nur Waffen tragen kann, wird Partei; von Straße zu Straße wälzt sich der Kampf — und wär' ich

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: David Jaus, Wagner in Wendlingen; Joh. Georg Strobel, entmünd. Bauer in Maitis, nun in Verchenberg, Gemeinde Bartenbach; Philipp Cronmüller, Schreiner und Sägmüller in der Waschbachsägmühle, Gemde. Steinbach; Joh. Georg Falkeneder, Schuhmacher in Geutingsheim; K. Entenmann, Bäcker in Großbottwar; Carl Rippmann, Mechaniker in Marbach; Lorenz Stetter, Wirtschaftsführer in Ulm.

Deutsches Reich.

München, 29. Aug. Der Wirth Graniel in Penzing bei Wasserburg wurde von einem Handwerksburschen durch einen Stich in das Herz getödtet, die Wirthin liegt, von 9 Stichen getroffen, im Sterben. 7 Kindern wurde der Vater entrisen. Man hat den Mörder bereits festgenommen; derselbe heißt Gustav Mezel, ist 30 Jahre alt, zu Schwarzenberg, D.A. Freudenstadt, im württemb. Schwarzwald beheimathet und von Gewerbe ein Glasmacher.

München, 30. August. Generallieutenant Freiherr von Horn ist in Augsburg bei der Truppeninspektion vom Pferde gestürzt und hat einen Rippenbruch erlitten.

München, 30. Aug. Von Rußland kommend, trafen heute Mittags ca. 800 Personen (Israeliten), meist junge Burschen und Mädchen mit Kindern, hier ein, die Abends die Reise nach Paris fortsetzten. Die Reisenden beabsichtigen sich in Frankreich niederzulassen.

Frankfurt. Ein hier wohnender Metzger ist mit seiner Frau unter Hinterlassung vieler Schulden nach Amerika durchgegangen. Vor seiner Abreise prellte er noch einen Händler um mehrere Schweine und einen Schneider um 200 Mk.

Wiederum hat es der Zufall gewollt, daß ein Hauptlotterie-Treffer kurz vor der Ziehung den Eigenthümer gewechselt. Es war die Nr. 94139 der Gothaer Geldlotterie als Treffer des 1. Gewinnes von 50 000 M. Der Besitzer des Looses, ein Fleischer in Gotha, hatte es einem Dekonomen in Weimar käuflich überlassen. „Mensch, ärgere dich nicht!“

Charlottenburg. Nicht geringes Aufsehen erregt in den theilhaftigen Beamtenkreisen gegenwärtig die Verhaftung eines Geldbriefträgers, welcher im Verdacht steht, große Summen veruntrent zu haben. Der Verhaftete war bisher allgemein beliebt gewesen; er war nach 12jähriger Militärdienstzeit bereits seit 11 Jahren bei der Post beschäftigt.

Ausland.

Prag, 31. Aug. Aus sonst sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die österreichische Regierung wegen der Ueberhandnahme der sozialistischen Umtriebe ein Ausnahmegesetz wider die Socialdemokratie ähnlich dem deutschen Octobergesetz von 1878, vorbereite.

Freiburg, 29. Aug. Ein neuerlicher Erlaß der Freiburger Regierung besteht allen Angestellten und Beamten, ihre Vorgesetzten mittelst Abziehens der Kopfbedeckung

zu begrüßen, bei Strafe der Amtsentsetzung im Falle der Weigerung.

Paris, 30. August. Der Wirth in der Rue St. Marc hat dem deutschen Turnverein das Local gekündigt und die Liga der Patrioten für heute Abend zu einem Banket geladen. — Die France veröffentlicht den Brief eines Elsäßers, nach welchem dieser eine Unterredung zwischen zwei Deutschen belauscht haben will, in welcher diese den Ankauf von Schlössern in der Nähe der französischen Manöver berichtet hätten. Wenn die Hezerei nicht nachläßt, dürfte die deutsche Regierung einen kalten Wasserstrahl nach Paris lanciren, und zwar umsomehr, als die Ohnmacht des Cabinets Duclerc erwiesen ist.

(Frkf. Z.)

Paris, 31. Aug. Die Consuln in Alexandrien verhinderten gestern die Landung von 500 Europäern, welche ohne genügende Existenzmittel dorthin zurückkehren wollten. — Nachrichten aus Kairo zufolge, ist dort alles ruhig. Es halten sich noch etwa 300 Europäer in Kairo auf.

Paris, 31. August. Der deutsche Turnverein konnte gestern sich in dem gewöhnlichen Local in der Rue Saint Marc nicht versammeln, weil der Besitzer die Hergabe des Locals verweigerte, und vielmehr die patriotische Liga zu einem Banket einlud, welches gestern Abend stattfand und ohne Zwischenfall verlief.

London, 31. August. Das Arsenal zu Woolwich hat Ordre erhalten, sofort 36 Belagerungsgeschütze verschiedenen Callbers und 1136 Artilleristen nach Egypten zu senden. — Einer Depesche der Daily Chronicle aus Port Said vom heutigen zufolge suchte Arabi um einen achtägigen Waffenstillstand nach. General Wolseley lehnte dies ab und bot ihm einen einseitigen Waffenstillstand an.

An der griechisch-türkischen Grenze ist es zu blutigen Reibereien gekommen. Es wird darüber aus Athen telegraphirt und zwar vom vorgestrigen Abend:

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Larissa herrscht dort große Erregung wegen der Concentrirung einer etwa 800 Mann starken türkischen Truppen-Abtheilung an der Grenze, zu dem Zwecke, von Karaliderven (?), welches die Griechen besetzt halten, mit Gewalt Besitz zu ergreifen. General Orivas hat Maßregeln getroffen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Gestern früh wurde sodann weiter telegraphirt:

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es an der türkisch-griechischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen und türkischen Soldaten gekommen, wobei 3 Unteroffiziere und 4 griechische Soldaten getödtet, 12 andere verwundet wurden. Die griechische Regierung trifft Vorbereitungsmaßregeln zum Schutze ihrer Staatsangehörigen, und hat die „Amphitrite“ beordert, mit 2 Compagnien Infanterie und 2 Batterien nach Volo abzugehen.

Ist da vielleicht eine engl. Mine zu spät

nicht zufällig vor Ihr Haus gedrängt worden, ich wäre schwerlich da Ihnen diese Schreckenspost zu bringen!“

„Wo ist mein Sohn?“ fragte Graff.

Ludwig Harter sah zu Boden und sagte nach einer Weile zögernd: „Ich hoffte, ihn nicht in die gefährlichste Mitte des Streites gerathen zu sehen. . . allein sein heftiges Blut — sein Haß gegen die fremde Soldateska lenkten es anders. . . er ist verwundet und gefangen!“

Graff nahm rasch und lautlos seinen Hut um sich zu entfernen. „Wohin willst Du?“ fragte seine Frau, vor Entsetzen bleich und bebend.

„Vater!“ rief Emilie und faßte seinen Arm. In diesem Augenblick erschien der Vater des jungen Harter in der Thür, und als er seinen Sohn erblickte, eilte er in großer Aufregung auf denselben zu, umarmte ihn und rief:

„Bist Du da, mein Sohn? Verwundet? Nur verwundet? Gott sei Dank!“

Und zu den Uebrigen gewendet, fuhr er fort: „Verzeiht — Ihr wißt ja, daß ein Kind dem Vaterherzen das Allernächste ist!“

Er rang einige Augenblicke gegen eine Bewegung, die ihn zu überwältigen drohte, dann sagte er bald zu seinem Sohne, bald zu Graff:

„Ich sah Dich unter das Thor gedrängt und nicht mehr zum Vorschein kommen, ich dachte mir gleich, Du werdest unsere Freunde hier aufgesucht haben. . . Ach, Nachbar, Nachbar, welch' ein Unglück hat die Stadt getroffen! — Danken Sie Gott, daß Sie nicht auch dabei gewesen!“

„Das wäre noch zu prüfen, ob man Gott danken solle, fern gewesen zu sein,“ erwiderte Graff. „Sie sind ja Stadtrath, Harter; kommen Sie, Ihre Pflicht ruft Sie jetzt auf das Rathhaus, um Mittel

explodirt, welche gegen die Pforte zur Zeit der Weigerung, die Militärkonvention anzunehmen, gelegt wurde?

Athen, 30. Aug. Der Commandant der bei Kalari Derwent concentrirten griechischen Streitkräfte, General Grivas, telegraphirte an die Regierung, daß die Angriffe der türkischen Truppen gegen die Position von Zorba im Laufe des gestrigen Tages mehrere Male wiederholt, jedoch stets zurückgewiesen wurden. Das Kriegsministerium hat die sofortige Entsendung weiterer Verstärkungen an die Grenze verfügt.

Petersburg. Trotz der strengsten Bewachungsmaßregeln gelingt es ab und zu einzelnen Nihilisten, sich aus der Haft zu befreien. So wird neuerdings aus Petersburg gemeldet, daß zwei der bekannten Revolutionäre aus den Gefängnissen entsprungen sind. Der Nihilist Mitschajeff oder, wie er sich nannte, Bololuboff ist aus dem Gefängniß der Paulsfestung und der Nihilist Mischklin aus Sibirien entflohen.

Petersburg, 31. Aug. Der Regierungsbote meldet: Während ein politischer Gefangener im Saratow'schen Gefängnißgarten am 28. Aug. Abends promenirte, hielt an der Gefängnißmauer ein Wagen mit zwei Passagieren, worauf der Gefangene dem ihn begleitenden Aufseher Sand in die Augen warf und der eine Passagier den Aufseher mittels Revolvergeschüssen tödtlich verwundete. Der Gefangene entkam über die Mauer in den Wagen, welcher eiligst davonfuhr. Eine Volksmenge verfolgte denselben und nahm die Verbrecher fest; einer derselben ist in Folge von Mißhandlungen der Volksmenge gestorben, die beiden anderen wurden durch Polizei und Militär geschützt, verhaftet. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Riga. Ein russischer Beamter wollte von einer Gemeinde-Versammlung einen Wahlakt zu seinen Gunsten vollzogen sehen und gab deswegen, da die Abstimmung durch Kugeln vor sich gehen sollte und Kugeln nicht vorhanden waren, den Wählern je eine gebratene und eine rohe Kartoffel. Erstere für das ablehnende, letztere für das zustimmende Votum. Nachdem dies geschehen, ließ er die Wähler stundenlang sitzen, ehe er die Abstimmung vornahm. Das Resultat war das gewünschte. Die Mehrzahl der Wähler hatte die gebratene Kartoffel aufgeessen und mußte nun die rohe Kartoffel in die Urne legen.

Alexandrien, 30. Aug. Drei Transportschiffe sollen morgen mit der schottischen Brigade nach Ismailia abgehen. Wood übernahm den Oberbefehl über die Truppen in der Umgegend von Alexandrien.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Aug. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut à 12 M. bis 20 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 31. Aug. Wilhelmplatz: 300 Säcke Mostobst à 2 M. 80 Pfg. bis 3 M. pr. Ztr.

Heilbronn, 30. Auf heutigem Viehmarkt standen ca. 2500 Stück Rindvieh zum Verkauf. Das Geschäft ging äußerst lebhaft und waren besonders Gangochsen bei steigenden Preisen sehr gesucht. Als Käufer waren sowohl inländische wie rheinische Zuckerfabriken am Markt. Von erkauftem Vieh wurden ca. 700 St. pr. Bahn nach verschiedenen Richtungen versandt; die auf dem Schweinemarkt beigegeführten ca. 900 Stück Milch- und Läuferchweine wurden zwar sämtlich, aber zu weichen Preisen verkauft. Der Preis für 1 Paar Milchschweine stellte sich auf 16—25 Mark.

Heilbronn, 30. Aug. (Leber-Markt.) Die Zufuhren sind ungefähr denen des vorjährigen August-Marktes gleich. Das Geschäft ist ziemlich lebhaft und findet gute Waare flotten Absatz.

(Leber.) Der englisch-egyptische Feldzug macht sich wie es scheint auch in Württemberg vortheilhaft bemerkbar. Borige Woche wurden von englischen Agenten die ganz riesigen Vorräthe Oberleder der zahlreichen in Baden an befindlichen Gemischen Gerbereien zu hohen Preisen total aufgekauft und nach London verschifft. Die Käufer waren in der Abnahme wenig wählerisch und acceptirten, was irgendwie brauchbar war.

(Hopfen-Markt.) Die Stadt Radoßzell hat die Einrichtung eines selbstständigen Hopfenmarktes getroffen. Als beedigter Bevollmächtigter führt ein Mitglied des Gemeinderaths die Leitung und wahrte ebenso sehr die Interessen der Produzenten, als der Käufer.

(Hopfen.) In Rottenburg wird Mitte September die Hopfenernte beginnen. Die Dolben haben sich vollkommen entwickelt und sind mehrlreich. Händler bieten für das heurige Ertragniß 280 bis 300 M. per 50 Kilo. Trotz dieses hohen Preises halten Verkäufer zurück. — In Nürnberg ist fortwährend lebhaftes Geschäft. Gute 1881er Hopfen kosteten 160 bis 170 M., 1880er 60—95 M., ältere 20—50 M. Seit Beginn der Woche kommen täglich 5—10 Ballen Frühhopfen aus Württemberg u. Steiermark auf den Markt und werden mit 280 bis 300 M. bezahlt per Centner. Stimmung fest.

(Die Getreide-Einfuhr aus Ungarn) nach Deutschland hat in letzter Zeit beinahe noch nie dagewesenen Umfang angenommen, so daß an manchen Tagen gegen 100 schwerbeladene Schlepfer am Quai in Regensburg des Böhmens ihrer Fracht harren.

Literarisches.

Der Herausgeber der illustrierten humoristischen Wochenschrift „Schalk“ Ernst Eckstein, hat soeben im Verlage von Fr. Thiel zu Leipzig den dritten Jahrgang des „Schalk-Kalender“ für das Jahr 1883 erscheinen lassen. Die zahlreichen Freunde, die sich der „Schalk“ bei seinem

noch jugendlichen Alter überall zu erwerben gewußt, verdankt er der Entfaltung eines durchweg gesunden Humors, oft schneidiger und scharfer Satire, eines artigen Witzes, und nicht zum Mindesten der vortrefflichen, sehr ergötzlichen Illustrationen von der Hand gewandter Künstler. Diese Vorzüge, welche dem „Schalk“ den Weg gebahnt in alle Kreise, wo man seine Freude an derlei Erheiterungsmitteln sich noch zu erhalten verstanden, sind auch seinem Sprößling, dem Kalender, vollauf eigen. Originell und reichhaltig dem Inhalt nach bietet das höchst elegant und anmuthig ausgestattete Büchlein komische Anekdoten, Witze, Scherze und dazu eine Auswahl wohlgelungener Illustrationen. Besonders glücklich sind die Abhandlungen über „Laotsoon“ und Barad's köstliche Humoreske: „Mei' Fraa is an allem Schuld.“ Der „Schalk-Kalender“, dem ein vollständiges, sauber in Roth- und Schwarzdruck ausgeführtes Kalendarium nicht mangelt, darf zuversichtlich auf eine freundliche Aufnahme in den weitesten Kreisen rechnen. Ein sehr mäßiger Preis (M. 1. —) wird zur Förderung der Verbreitung wesentlich beitragen.

Vermischtes.

Der Reklamen-Käfig. Unermüdet sind die Yankee's im Erfinden neuer Reklammittel. Ein derartiges bewundert jetzt die Jugend von New-York vor einem Candy (Bonbon)-Geschäft in der dortigen Cortlandstraße. Vor demselben steht auf der Straße ein Käfig mit zwei jungen munteren schwarzen Bären, die sich eifrig Maul und Pfoten lecken. Das Publikum erfährt durch ein Plakat, daß diese Thiere ihre Heimath in der Wildniß verlassen haben, um sich von den hier gefertigten Bonbons zu ernähren und sich sehr wohl dabei befinden.

Des Guten zu viel! Ein Pariser Feuilletonist erzählt: Als ich gestern Abend im Restaurant eben im Begriffe stand, ein Stück Roquefort-Käse anzuschneiden, welches vortrefflich schmeckt und schon ziemlich belebt war, stürzte plötzlich mein Tischnachbar auf mich los, reißt mir den Teller aus der Hand und ruft im indig-nirtesten Tone: „Halt, mein Herr! Diesen Käse werden Sie nicht in meiner Gegenwart verzehren!“ „Ja, warum denn nicht?“ „Ich bin Mitglied des Thierschutzvereins!“

Zum Geburtstags. „Du, Mama, ich bin Dir gar nicht mehr gut!“ — „Warum denn, Frischchen?“ — „Ei, Du hast mir ja noch gar nichts zu Deinem Geburtstag gegeben!“

Aus der Instruktionstunde. Instruktor: Was ist Staatseigenthum? Einjähriger gibt eine gründliche juristische Erklärung. Instruktor: Falsch. Das Staatseigenthum ist — zu schonen. —

Bierspruch.

Gute Biere wollen gehopft sein,
Böse Mäuler — sollen gestopft sein,
Doch das Gegentheil finden wir,
Oft bei den Mäulern — oft bei'm Bier!

und Wege zu finden, wie der Streit dem bloßen Militärgericht entzogen wird!“

„Ich bin auf dem Wege dahin,“ sagte Harter. „Es ist ein großes Glück, daß im Augenblicke des Einzuges der Truppen General Barbot mit seinem Hauptkorps noch vor der Stadt bivakirte; zu ihm ist der Bürgermeister bereits geeilt, um Entstellungen der Thatfachen, böswilligen Einflüssen vorzubeugen. Barbot wird als humaner General geschildert.“

„Wie jeder fremde General eben ist —“ warf Graff stürnrunzelnd ein. „Er wird den Vorstellungen des Bürgermeisters sein Ohr nicht verschließen.“

„Ja, ja,“ unterbrach ihn Graff, ans Fenster tretend, da in der Ferne ein Militärmarsch intonirt wurde. „Vor allem die Stadt mit mehr Truppen belegen und sehen, was zu thun ist! — Hören Sie den Einmarsch neuer Truppen?“

„Gott sei uns gnädig!“ rief Harter. „Kommt mein Sohn, pflege daheim Deine Wunde, indeß —“

Er hatte noch nicht zu Ende geredet, als sein Amtskollege, der Stadtrath Frey, hereintrat und ihm lebhaft zurief:

„Harter, man sucht Sie! Auf das Rathhaus!“

„Wir haben einen Weg,“ erwiderte Harter. „Was wissen Sie neues?“

Der Bürgermeister ist mit Beruhigungen zurück. General Barbot will mit Beziehung von Bürgern die Sache untersuchen lassen; inzwischen marschirt Verstärkung in die Stadt, um neuen Anordnungen vorzubeugen. Man sieht es als eine gute Vorbedeutung an, daß die Verstärkung aus deutschen Truppen besteht, einem Bataillon Fußvolk aus Baden.“

„Wir athmen wieder auf!“ sagte Harter.

„Eines ist vor allem jetzt nöthig,“ fuhr Stadtrath Frey fort „die Truppen, besonders die Offiziere müssen bestens untergebracht und mit allem wohl versorgt werden. Schon ist hierüber Beschluß gefaßt, und Ihnen, Graff, bringe ich Ihren Mann gleich mit. Sie sind, wie wenige in der Lage, einen Offizier aufzunehmen und zu bewirthen — hier ist die Zuweisung — Oberleutnant Bingg —“

„Bingg?“ wiederholte Graff und trat mit Frau und Tochter, welche Bestürzung zeigten, in eine Gruppe zusammen.

„So ist es,“ fuhr der Stadtrath arglos fort. „Bingg ist Offizier des badisch-französischen Kontingents — man schildert ihn als einen jungen, wackeren Landsmann —“

Graff fiel ihm mit großer Lebhaftigkeit ins Wort:

„Ist's nicht mehr abzuändern? Gleichviel, wen ich in mein Haus zu nehmen habe — aber Oberleutnant Bingg —“

„Es ist zu spät,“ erwiderte Frey, „der Offizier hat seine Wohnung bereits erfahren —“

„Und kennt auch schon den Namen seines Wirthes?“ fragte Graff bewegt.

„Wie's üblich ist, versteht sich,“ sagte Frey. „Was bewegt Sie so?“

Rasch gefaßt und sehr ernst erwiderte Graff nur:

„Nun es ist ja auch so gut,“ und wendete sich nach der Thür, wo in demselben Augenblicke eine Ordonnanz erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Lese Frucht.

Die ausgesprochenen, unverfälschten Worte sind der Spiegel der Seele, worin sich des Menschen Geist beschaut, erkennt und beurtheilt. Auerbach.

Altenstaig.

Schlacht von Wörth.

Eines der schönsten Schlachtenbilder aus dem Kriege von 1870—71 ist dasjenige, das der rühmlichst bekannte Professor Bleibtreu in Berlin auf Bestellung Seiner Majestät des Königs Karl gemalt hat:

Erfolgreiches Eingreifen der Königl. württemb. Truppen auf einem Punkte der Schlacht bei Wörth.

Dieses wundervolle Bild kommt durch die Güte des Königs in der Zeit vom 30. August bis zum 3. September in der hiesigen Turnhalle zur Ausstellung und zwar Mittwoch, Donnerstag und Freitag von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr, Samstag und Sonntag von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Der Ertrag des Eintrittsgeldes ist von Seiner Majestät für die Unterstützungskasse des württemb. Kriegerbundes bestimmt.

Entree beliebig, jedoch für Erwachsene nicht unter 20 J.

Zu recht zahlreichem Besuch der Ausstellung wird freundl. eingeladen vom *Ausstellungscomitee.*

Altenstaig.

600-700 M.

Pflegschaftsgeld können sofort gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden von

Johannes Kaltenbach.

Altenstaig.

Eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

für einen größeren Deconomen zum Göpelbetrieb geeignet hat zu verkaufen. **Fuhrmann Welker.**

Altenstaig.

Einen schönen gewölbten

Kellerantheil

hat auf Ziler zu verkaufen. **C. Glemser.**

Altenstaig.

Krieger- Verein.

Zu der am Sonntag den 3. September stattfindenden

Sedansfeier

werden sämtliche Vereinsmitglieder, sowie die Einwohner hiesiger Stadt zur zahlreichen Betheiligung freundlichst eingeladen.

PROGRAMM

Morgens früh: Tagwache, Böllerschüssen.

Vormittags 9 Uhr: Sammlung im Vereinslokal. Zug in die Kirche.

Nachmittags: Geselliges Zusammensein mit den auswärtigen Vereinen im Löwengarten.

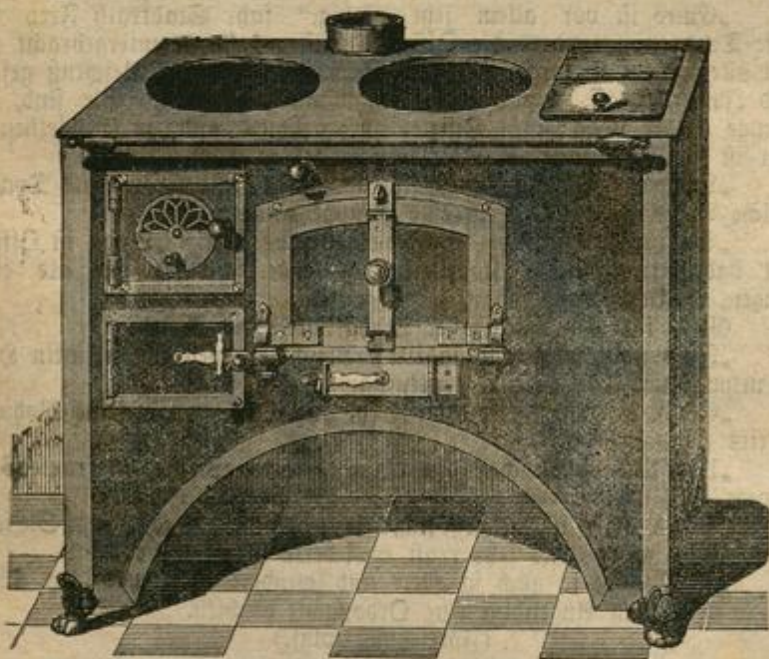
Abends 7 Uhr: Musikalische Unterhaltung im Vereinslokal.

Der Ausschuss.

CARL HENSSLER in ALTENSTAIG.

Permanent große Auswahl in Raftatter

Sparkochheerden



aus der Fabrik der Herren **Unkel, Wolff & Zwisselhoffer** in Raftatt

Altenstaig.

Dank sagung.



Allen, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes so herzliche Theilnahme erwiesen haben, sagen wir hiemit den tiefgefühltesten Dank.

Joh. und Pauline Finsinger,
nebst Großeltern.

Altenstaig.

Petroleum, raffiniertes Lampenöl, Metallputzpomade, Campherseife & Theerschwefelseife

empfehl't billigt

J. Kaltenbach,
Seifensieder.

Nach Amerika!

Bedeutende Preisermäßigung über

Hamburg mit den Dampfern der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Bremen mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd

Antwerpen-Liverpool mit den Dampfern der Cunardlinie
Amsterdam mit den Kgl. Kron dampfern direkte Linie Amsterdam-New-York

Nähere Auskunft ertheilen:

Die General-Agentur:

Albert Starke in Stuttgart,
Digastraße No. 31

und deren Agenten:

in **Altenstaig W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer.

„ **Nagold Gottlob Knodel**, Kaufmann.

„ **Frendenstadt Fr. Stod** zur Linde.

„ **Baiersbrunn Ernst Hahn**, Kaufmann.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 5. Sept. d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Calw aus
Dienbrunnerberg, Abth. 1 Schlaich-
dorn, und Lügenhard, Abth. 10
Hühnerreich und Abth. 29 Stöcke:
506 St. Nadelholz-Bangholz mit
15 Fm. 1., 58 2., 122 3.,

149 4. Cl., 12 Stück dto.
Sägholz mit 3 Festim. 1.,
4 2. und 2 3. Cl.

Kraufurter Goldkurs

vom 31. August 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 24—28
Russische Imperiales 16. 72—77
Dollar in Gold . . . 4. 16—20
Dufaten 9. 55—60
Englische Sovereigns 20. 37—42